

Wo die PTT lieber Männer und wo Frauen beschäftigen.

Kader „vorzugsweise“ männlich

Bei der Behandlung des PTT-Geschäftsberichtes im Nationalrat machte die Berner SP-Vertreterin Gret Haller auf eine PTT-interne Studie aufmerksam, in welcher für die einen oder anderen Funktionen entweder die Anstellung von Männern oder von Frauen empfohlen wird. Diese geschlechtsspezifischen Zuordnungen hätten heutzutage bei den PTT und auch anderswo nichts mehr zu suchen, meinte Gret Haller. .

Beim Anforderungsprofil für PTT-Kader ist als Grundanforderung „vorzugsweise männlich“ erwünscht, weil die „durchschnittliche Verweildauer“ bei Männern offenbar grösser ist als bei Frauen. Gret Haller: Man könnte ja auch die Anstellungsbedingungen so schaffen, dass Frauen, selbst wenn sie familiäre Pflichten haben, „länger verweilen“ könnten; im übrigen gebe es auch Männer mit familiären Pflichten.

- Für Büro- und Schalterpersonal haben die PTT auch geschlechtsspezifische Optionen: Es sollte „vorzugsweise weiblich“ sein, wegen der Eignung für die Einsatzgebiete; denn den Frauen wird Kontaktfähigkeit zugebilligt (offen, spontan, freundlich und taktvoll), was Gret Haller mit Stolz erfüllt und zur Zusatzbemerkung veranlasste, Frauen seien „durchschnittlich wohl auch hübscher“ .
- Für den Postcheckdienst, eine Arbeit hinter dem Schalter, gibt es gemäss PTT-Studie keine Option mehr, sondern es ist ganz klar: Dafür kommen nur Frauen in Frage. Offenbar erfüllen nämlich nur Frauen die Eignungsanforderungen für solche Arbeitsplätze: „Manuell flink“ zu sein und ein „gutes Arbeitstempo“ vorzulegen. Schliesslich orten die Personalmanager der PTT bei den Frauen auch „Bereitschaft zu unregelmässiger Arbeit“ .
- Wieder nur „vorzugsweise männlich“, wegen der Eignung für die Einsatzgebiete, soll das Postbetriebs- und Zustellpersonal sein. Für die übrigen Personalkategorien bestünden keine Anforderungsprofil-Modelle - da ist offenbar der Geschlechterwettbewerb zwischen Männern und Frauen nicht eingeschränkt,

„So geht es nun einmal nicht mehr“, meinte Gret Haller, umso mehr, als die PTT offenbar beim Gleichberechtigungsprogramm - Taten statt Worte - mitmache. Zwei Fragen schliesslich an PTT-Minister Adolf Ogi: Ob dem Bundesrat die insgeheimen Wünsche der PTT-Strategen bekannt seien, und ob der Bundesrat bereit sei, „väterlich oder mütterlich“ daran zu erinnern, dass solche geschlechtsspezifischen Zuordnungen bei den PTT-Betrieben nichts zu suchen hätten.

Berner Tagwacht, 17.6.1988.

TW > Frauen. Gleichberechtigung. TW, 1988-06-17